

Die Feier des 150jährigen Bestehens

der

Königlichen Bergakademie zu Freiberg betr.

In dem Studienjahr 1915/16 vollendete sich ein Zeitraum von 150 Jahren, seitdem durch weitsichtige landesväterliche Fürsorge die Bergakademie zu Freiberg als älteste Bildungsstätte für technische Wissenschaften errichtet wurde.

Dieser seltene Zeitabschnitt konnte nicht unbemerkt vorüber gehen: Es waren deshalb bereits seit Jahren die Vorarbeiten zu den in Aussicht genommenen Jubiläumsveranstaltungen eingeleitet worden. Durch den eingetretenen Weltkrieg aber konnte von einer Ausführung der geplanten Veranstaltungen nicht mehr die Rede sein, vielmehr kam man dahin überein, diese nur aus einem Festaktus und mehreren geselligen Zusammenkünften der Festteilnehmer bestehen zu lassen. Am 28. und 29. Juli 1916 fanden diese Veranstaltungen statt; es waren inmitten dieser schweren Zeit erhebende Tage und Stunden, beschieden von einer prächtigen Julisonne. Über den Verlauf selbst ist folgendes zu berichten:

Am 28. Juli fanden sich zunächst die Mitglieder des Jubiläumsausschusses und die an der Errichtung der Jubiläumstiftung der Bergakademie als Stifter beteiligten früheren Studierenden abends 6 Uhr im Markscheider-Hörsaal, Prüferstr. Nr. 1 zu einer Festsitzung mit der Tagesordnung: Errichtung der Jubiläumstiftung, zusammen. Hier wurden die Richtlinien für die Grundsätze der Stiftung beraten und beschlossen. Anschließend daran fand abends 8 Uhr im Saale des „Schwarzen Roß“ der Begrüßungsabend für alle Festteilnehmer und ihre Damen statt und nahmen daran die Spitzen der hiesigen königlichen und städtischen Behörden, die Angehörigen des Lehrkörpers der Bergakademie zum größten Teil mit ihren Damen und in ziemlicher Zahl die zur Teilnahme an dem Feste eingetroffenen alten Freiburger nebst Angehörigen, sowie die Studentenschaft, darunter viele Feldgraue, teil. Diese Veranstaltung bot trotz des bescheidenen Rahmens ein schönes studentisches Bild. Hier begrüßte der Rektor der Bergakademie die Erschienenen; er hob hervor, daß ganz anders als gedacht, das Fest gefeiert werden mußte. Der Friedensplan sei dahin gegangen, in einem historischen Festzug noch einmal den Glanz des vergangenen Silberbergbaues im Freiburger Revier aufleben zu lassen, die Stadt Freiberg hätte dabei einen internationalen